



BITKOM Branchenbarometer

4. Quartal 2005

Willi Berchtold

Präsident BITKOM

**Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und
neue Medien e. V.**

Telefonische Pressekonferenz

6. Dezember 2005

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir haben unsere Mitgliedsunternehmen gefragt, wie die Geschäfte in diesem Jahr gelaufen sind und was sie für das kommende Jahr erwarten. Die rund 750 BITKOM-Mitglieder stehen für nahezu 90 Prozent des Marktes für Informationstechnik, Telekommunikation und neue Medien in Deutschland. Dieser Markt erreicht in 2005 ein Volumen von mehr als 134 Milliarden Euro.

Die Bilanz des Jahres 2005 fällt insgesamt positiv aus. Der Optimismus vom Jahresanfang ist bei den meisten ITK-Anbietern mehr als berechtigt gewesen. Das gilt für Computer-Hersteller und Software-Anbieter genauso wie für Mobilfunkler und DSL-Provider. Auf diesem Chart sieht man, wie viele der befragten Unternehmen vor einem Quartal mit einem Umsatzanstieg gerechnet haben und rechts daneben, bei wie vielen das auch tatsächlich eingetroffen ist. Vor dem ersten Quartal 2005 rechneten 60 Prozent der Befragten mit einem Umsatzplus. Tatsächlich erreichten 58 Prozent einen Umsatzzuwachs. Ähnlich gering war die Differenz zwischen Ausblick und Wirklichkeit im zweiten und dritten Quartal. Das spricht für realistische Erwartungen der Branche und einen stabilen Aufwärtstrend.

Die Unternehmen stehen vor einem guten Weihnachts- und Jahresendgeschäft. 55 Prozent der Befragten rechnen im vierten Quartal mit einem Umsatzplus im Vergleich zum Vorjahresquartal. 22 Prozent erwarten stabile Umsätze und ebenfalls 22 Prozent gehen von sinkenden Umsätzen aus. Bei der Umfrage vor einem Jahr waren es übrigens mit 60 Prozent etwa genauso viele Firmen, die im vierten Quartal mit einem Umsatzplus rechneten. Aktuell geht fast die Hälfte der Befragten fest davon aus, dass auch die Gewinne steigen werden.

Der BITKOM-Branchen-Index beträgt für das vierte Quartal 33 Punkte. Damit liegt er weiterhin deutlich im Plus. Die gute Geschäftsentwicklung in diesem Jahr wirkt sich positiv auf die Personalplanung vieler Unternehmen aus. 36 Prozent der befragten Firmen haben in diesem Jahr zusätzliche Mitarbeiter eingestellt und 39 Prozent halten die Zahl ihrer Beschäftigten stabil. Ein Viertel musste Arbeitsplätze abbauen. Die an der Umfrage Beteiligten Unternehmen beschäftigen rund 360.000 Mitarbeiter. Das entspricht fast der Hälfte aller Arbeitnehmer in der ITK-Branche.

Unter dem Strich wollen mehr Unternehmen neue Jobs schaffen als Stellen streichen. Vor allem die mittelständischen Software-Häuser und IT-Dienstleister stellen ein. Die Realität ist aber auch, dass viele Großunternehmen restrukturieren. Nach unseren Berechnungen hat es der Mittelstand in diesem Jahr geschafft, die Arbeitsplatzverluste der Großen zu kompensieren. Wir hatten zum Jahresanfang auf 10.000 zusätzliche Arbeitsplätze gehofft. Nach den kürzlichen Ankündigungen einiger Großunternehmen rechnen wir derzeit für das Gesamtjahr 2005 mit einem Beschäftigungszuwachs von 4.000 Stellen in der ITK-Branche auf knapp 750.000.

Das positive Beschäftigungssaldo zeigt auch, dass Hardware-Hersteller, Software-Häuser, Telcos oder Internet-Dienstleister attraktive Arbeitgeber sind. Die Arbeitsplätze sind nicht in jedem Unternehmen sicher, aber gut ausgebildete Arbeitnehmer haben sehr gute Chancen, an anderer Stelle einen neuen Job zu finden. ITK-Spezialisten sind nicht nur in der Kernbranche gefragt, sondern auch in den Anwenderbranchen.

Kommen wir zu den Geschäftserwartungen für 2006. Die ITK-Anbieter blicken optimistisch ins kommende Jahr. 70 Prozent der Unternehmen rechnen mit einem Umsatzplus, 16 Prozent erwarten einen stabilen Geschäftsverlauf und nur 14 Prozent gehen von sinkenden Umsätzen aus. Fast 70 Prozent der Firmen – das sehen Sie auf diesem Chart nicht – rechnen im kommenden Jahr mit steigenden Gewinnen.

Unsere Wachstumsprognose vom Herbst für das Jahr 2006 können wir bestätigen: plus 2,4 Prozent. Das entspricht einem Zuwachs von mehr als drei Milliarden Euro auf ein Gesamtvolumen von rund 137 Milliarden Euro. Damit würde die ITK-Branche im kommenden Jahr erneut doppelt so stark wachsen wie die deutsche Wirtschaft.

Getragen wird der Aufschwung wie schon in diesem Jahr von der Informationstechnik – vor allem von Software-Anbietern und IT-Dienstleistern. 72 Prozent der Software-Firmen erwarten im Jahr 2006 steigende Umsätze, ebenfalls 72 Prozent rechnen mit höheren Erträgen und 43 Prozent wollen zusätzliche Mitarbeiter einstellen. Vor allem die professionellen Anwender bringen ihre IT-Infrastrukturen auf Vordermann. Zu den wichtigsten Themen im Software-Bereich gehören zurzeit Sicherheitstechnologien, Kundenmanagement und Speicherlösungen.

Ebenfalls sehr gut aufgelegt sind die IT-Dienstleister. Sie unterstützen ihre Kunden bei der Software-Implementierung, warten deren Computersysteme oder übernehmen die gesamte IT in Eigenregie: 73 Prozent rechnen mit einem Umsatzplus und sogar 60 Prozent wollen zusätzliches Personal einstellen. Die IT-Dienstleister profitieren sehr stark vom anhaltenden Trend zum Outsourcing von IT-Aufgaben. Dieser Markt ist in Bewegung. Wir beobachten einen Trend weg von den ganz großen Outsourcing-Deals hin zu kleineren Verträgen. Die Kunden verlangen verstärkt nach Angeboten, die voll auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten sind. Das zwingt die IT-Dienstleister zur Spezialisierung.

Positiv gestimmt gehen auch die Hersteller von IT-Hardware ins neue Jahr. 64 Prozent der Befragten rechnen mit einem Umsatzplus. Bei Computer-Hardware verkaufen sich zum Beispiel Notebooks und Multifunktionsgeräte prächtig. Allerdings ersetzen Notebooks Desktop-Geräte und Multifunktionsgeräte ersetzen Scanner und zum Teil auch normale Drucker. Das heißt, es gibt Substitutionseffekte. Dazu kommt ein scharfer Preiswettbewerb. Immerhin 30 Prozent der Hersteller haben die Sorge, dass ihre Gewinne schrumpfen werden.

In der Telekommunikation boomen nach wie vor der Mobilfunk und der schnelle Datenverkehr, insbesondere per DSL. Diese Märkte verzeichnen im kommenden Jahr ein Umsatzwachstum von rund fünf Prozent. Steigende Umsätze erwarten auch die Hersteller von Telekom-Infrastruktur und von TK-Endgeräten, die auf diesem Chart zusammengefasst sind. 61 Prozent der Hersteller von TK-Infrastruktur und 81 Prozent der Hersteller von Handys und stationären Telefonen erwarten ein Umsatzplus.

Wir haben auch beim aktuellen Branchenbarometer gefragt, was die Unternehmen bei ihrer Geschäftstätigkeit bremst. Im sechsten Quartal hintereinander nennen die Firmen die Politik als das größte Markthemmnis, gefolgt von der zurückhaltenden Inlandsnachfrage und einem Mangel an Fachkräften. Gerade beim Thema Fachkräfte gilt es, die Zeichen frühzeitig zu erkennen. Die Zahl der Studienanfänger in der Informatik geht dramatisch zurück. Ab 2008 können die Hochschulen den Bedarf der Unternehmen nicht mehr decken.

Unter den politischen Hemmnissen steht die ausufernde Bürokratie an der Spitze. Zwei Drittel der Befragten haben genug von dem täglichen Papierkrieg. 59 Prozent kritisieren die hohe Belastung mit Steuern und Abgaben und 58 Prozent das unflexible Arbeitsrecht. An den Werten hat sich im Vergleich zu den Vorquartalen wenig geändert. Es herrscht Unzufriedenheit auf hohem Niveau.

Die neue Bundesregierung hat die große Chance, daran etwas zu ändern. Bundeskanzlerin Angela Merkel hat uns in ihrer Regierungserklärung viel Hoffnung gemacht. Ihr Motto „Mehr Freiheit wagen“ können wir voll und ganz unterstützen.

Gerade, wenn es um den Abbau von Bürokratie oder um bessere Rahmenbedingungen für Unternehmen geht.

Beim Thema Bürokratieabbau hat sich die neue Bundesregierung viel vorgenommen. Mit einem eigenen Gesetz will die Koalition die Unternehmen – ich zitiere den Koalitionsvertrag – von „wachstumshemmender Überregulierung befreien und dem Mittelstand mehr Luft zum Atmen verschaffen“. Der Vertrag nennt den Abbau von Statistik-, Nachweis-, Dokumentations- und Buchführungspflichten, die Vereinfachung und Beschleunigung von Planungs- und Genehmigungsverfahren, den Abbau von Doppel- und Mehrfachprüfungen, und so weiter...

Der BITKOM fordert seit langem die Einführung von Instrumenten zur Gesetzesfolgenabschätzung. Die Politiker und die Betroffenen müssen wissen, welche Folgen ein Gesetz in der Praxis hat und welche Kosten es verursacht. Auch das ist mit der Einrichtung eines so genannten Normen-Kontrollrats im Koalitionsvertrag berücksichtigt. Ich wünsche der Bundesregierung bei der Umsetzung dieser Vorhaben viel Erfolg. Leider hat es in der Vergangenheit – das muss gesagt werden – schon einige Initiativen dieser Art gegeben. Viel herausgekommen ist dabei bislang nicht. Das muss sich jetzt ändern.

Grundlage für Wachstum und Beschäftigung sind Innovationen, also die Entwicklung neuer Produkte und Verfahren. Der Koalitionsvertrag enthält umfangreiche Passagen zum Thema Innovations- und Forschungsförderung. Die Investitionen in Forschung und Entwicklung sollen auf einen Anteil von 3 Prozent am Bruttoinlandsprodukt steigen. Derzeit liegt er bei 2,5 Prozent. Aus Sicht der ITK-Industrie ist es wichtig, dass die Forschungsprogramme auch die Bedürfnisse kleinerer Unternehmen berücksichtigen. Es ist deshalb richtig, dass die Bundesregierung die Projektförderung stärkt. Für die ITK-Branche muss es ganz konkret im Jahr 2006 ein Nachfolgeprogramm geben, das auf das Europäische Forschungsrahmenprogramm abgestimmt ist.

Die Bundesregierung verpflichtet sich im Koalitionsvertrag, technologische Leuchtturmprojekte wie die elektronische Gesundheitskarte stärker zu fördern. Die Öffentliche Hand soll stärker als Nachfrager von Innovationen auftreten und deren Verbreitung unterstützen. Das sind Forderungen, die wir in den vergangenen Jahren mehrfach wiederholt haben. Hierbei geht es ausdrücklich nicht darum, mit staatlichen Ausgaben die Wirtschaft in Schwung zu bringen. Wir müssen in die Informationstechnik der Schulen investieren, um unsere Kinder besser ausbilden zu können. Wir müssen die ITK-Infrastruktur in den Verwaltungen verbessern, um Steuergelder zu sparen und den Bürgern einen besseren Service zu bieten. Und wir müssen Projekte wie die elektronische Gesundheitskarte fördern, um alte Strukturen aufzubrechen, die Modernisierung des Gesundheitswesens zu beschleunigen und die medizinische Versorgung der Bürger zu verbessern.

In Zeiten leerer öffentlicher Kassen tragen moderne ITK-Systeme dazu bei, die Kosten in der öffentlichen Verwaltung zu senken. Zusätzlich muss der Staat alternative Finanzierungsmodelle nutzen. Dazu zählen öffentlich-private Partnerschaften. Die Bundesregierung hat im Koalitionsvertrag zwar das Ziel definiert, PPP-Projekte im Bauwesen stärker zu fördern. Die Bedeutung privater Finanzierungsmodelle für das E-Government hat sie noch nicht erkannt.

Sehr wohl haben die Regierungsparteien erkannt, dass die Finanzierungsbedingungen für den Mittelstand verbessert werden müssen. Viele Banken haben sich in den letzten Jahren aus dem Mittelstandsgeschäft zurückgezogen oder vergeben Kredite nur noch sehr restriktiv. Dazu kommt, dass die Unternehmen in Deutschland traditionell eine sehr geringe Eigenkapitaldecke haben. Das verschlechtert ihre

Finanzierungsmöglichkeiten mit Blick auf die Basel-II-Regeln zusätzlich. Als Drittes kommt hinzu, dass der Markt für Risikokapital in Deutschland regelrecht eingebrochen ist. Gerade innovative Hightech-Unternehmen brauchen dringend Wachstumskapital, um neue Produkte zu entwickeln und diese auf den nationalen und internationalen Märkten durchzusetzen.

Die Große Koalition will hier gegensteuern. Die KfW-Mittelstandsbank soll bestehende Finanzierungsprogramme verbessern und neue Programme entwickeln. Bereits am 1. Dezember wurde das „ERP-Innovationsprogramm“ gestartet, das mittelständische Unternehmen bei der Entwicklung neuer Produkte und Verfahren unterstützt. Das Bundeswirtschaftsministerium rechnet mit einem Fördervolumen von bis zu 1,5 Milliarden Euro in den kommenden fünf Jahren.

Das alles ist richtig und deckt sich weitgehend mit den Vorschlägen, die wir in der Vergangenheit gemacht haben. Negativ wirkt allerdings die angekündigte unbeschränkte Besteuerung von Gewinnen aus Aktienverkäufen. Diese Regelung wird es für Privatanleger unattraktiver machen, ihr Geld in junge, innovative Technologiefirmen zu investieren.

Ganz und gar nicht zufrieden sind wir mit den steuerpolitischen Maßnahmen. Die Mehrwertsteuer-Erhöhung wird die BITKOM-Branche hart treffen. Im Hardware-Segment, im Mobilfunk oder bei schnellen Internetzugängen tobt ein heftiger Preiskampf. Die Anbieter werden es sich nicht erlauben können, die Steuererhöhung an die Kunden weiterzugeben. Die Investitionsanreize durch eine Verbesserung der Abschreibungsbedingungen reichen nicht aus. Deshalb ist eine große Unternehmenssteuerreform dringend erforderlich. Leider kommt sie frühestens im Jahr 2008.

Dass der Spitzensteuersatz für hohe Einkommen unter einer unionsgeführten Regierung wieder auf 45 Prozent angehoben wird, nachdem er von der rot-grünen Koalition auf 42 Prozent abgesenkt wurde, ist definitiv ein Rückschritt. Angekündigt hatte die CDU eine Absenkung um 3 Punkte. Jetzt kommt eine entsprechende Anhebung - entgegen jeder wirtschaftspolitischen Vernunft.

Bei der Flexibilisierung des Arbeitsrechts ist die Große Koalition ebenfalls keinen Schritt vorangekommen. Die Verlängerung der Probezeit auf zwei Jahre wird keine neuen Arbeitsplätze schaffen. Gleichzeitig werden befristete Arbeitsverhältnisse eingeschränkt. Innovative Wirtschaftszweige wie die ITK-Branche arbeiten zunehmend Projekt-orientiert. Befristete Arbeitsverhältnisse sind deshalb gang und gäbe. Es wäre aus BITKOM-Sicht angebracht gewesen, die Befristungsmöglichkeiten maßvoll auszudehnen, anstatt sie zu beschränken.

Es gibt viel zu tun für die neue Bundesregierung. Im Koalitionsvertrag sind viele Vorhaben festgehalten, die jetzt umgesetzt werden müssen. Es gibt aber noch viele Baustellen, die in den kommenden Jahren in Angriff genommen werden müssen. Die ITK-Branche und der BITKOM werden ihren Teil dazu beitragen, dass dies gelingt.

Vielen Dank!